

Ein privater Vorschlag zur Sanierung und Gestaltung der Allee

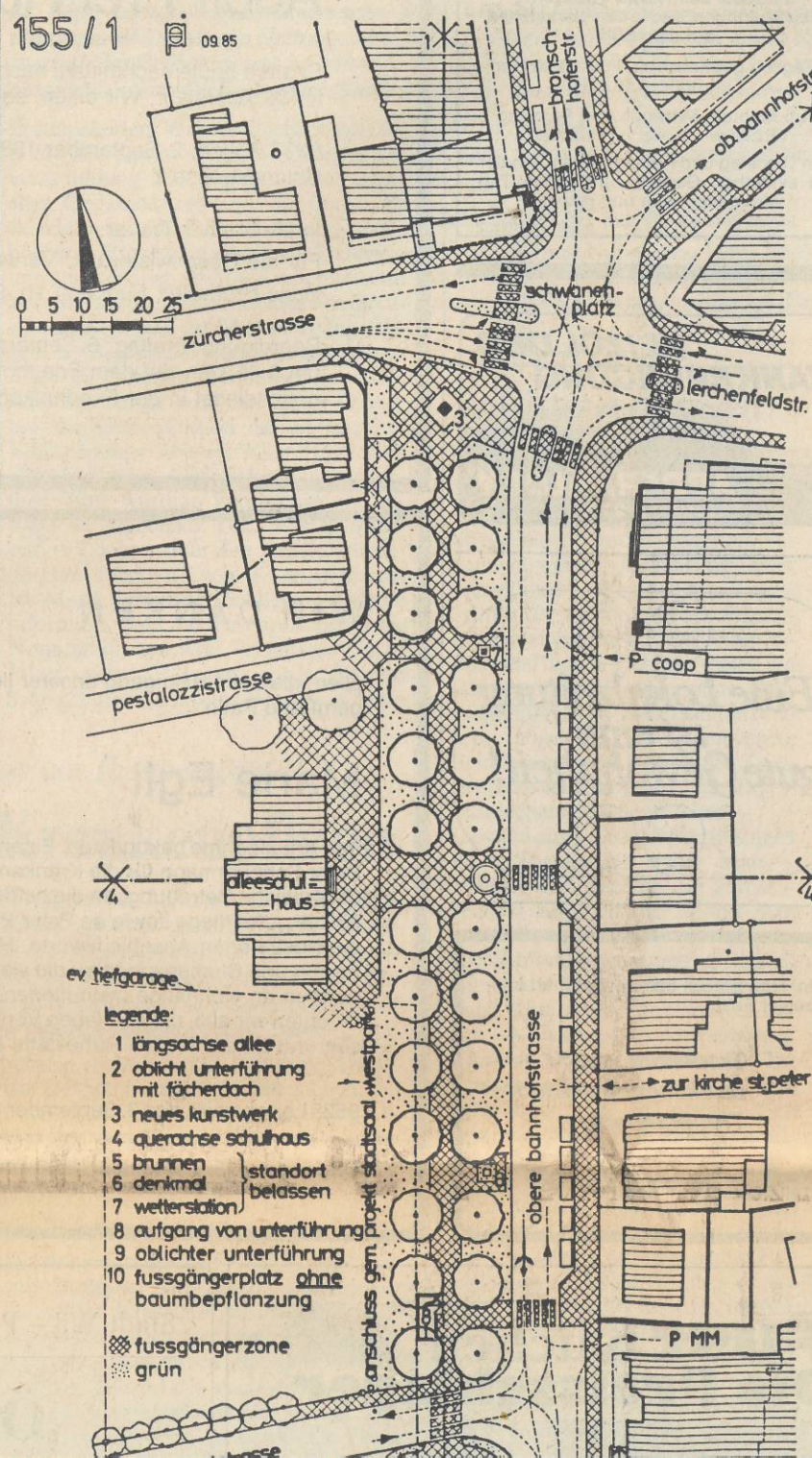
Mut zu grosszügiger Lösung verlangt

Wil (nwt) Neue planerische Forderungen wie die Sanierung der Oberen Bahnhofstrasse im Bereich Allee, die Schaffung besserer Fussgängerzonen, die Neugestaltung von Schwanen- und Bahnhofplatz, der Bau einer Tiefgarage und eines Stadtsaales stehen bevor. Pierre Ruppaner hat sich mit der Allee schon längere Zeit befasst und stellt nachfolgend seine private Planung für eine Sanierung der Allee vor. Er schlägt insbesondere eine Verschiebung der Allee-Baumachse um rund sechs Meter in westlicher Richtung vor. Wir stellen den leicht gekürzten Beitrag unseren Lesern zur Diskussion.

«Seit zirka 125 Jahren besteht die Allee Wil. Sie ist eines der Wahrzeichen der Stadt. Zunehmender Strassenverkehr, Luftverschmutzung durch Verwendung fossiler Brennstoffe und durch Ausstoss von Industrie-Abgasen, verschlechtern die Lebensbedingungen der Kastanienbäume. Der luft- und wasserundurchlässige Gehwegbelag im Innern der Allee und auf den Trottoirs, sowie allfälliges Salzen im Winter schadet dem Wurzelsystem und verursacht dürre Blattränder.

Baumschäden die auch der Laie sieht

Hochgradige blattarme Bäume, morsches Astwerk, frühzeitiges Rönen des Laubes sind Zeichen, dass die Alleeebäume leiden. Vor zirka zehn Jahren wurden einige neue Bäume gesetzt, welche sich bis heute relativ gut halten, jedoch nicht die mögliche Wachstumsleistung erbringen. Baumchirurgen Woodtli aus Bern, hat an Bäumen des Südteils der Allee vor einigen Jahren operiert, den nördlichen Teil im unsanierten Zustand belassen um zu vergleichen, ob ein Unterschied feststellbar ist. Bis heute ist es schwer, einen Unterschied zu sehen. Es besteht eine Auffassung wonach eine baumpflegerische Massnahme für einen grossen blattvollen Baum sinnvoll sei, wenn man dadurch die Krone für weitere acht Jahre retten könne. Stadtgärtner Stolz meint, dass die alten Alleeebäume ihre Lebenserwartung erfüllt hätten – man könne heute in städtischen Verhältnissen nicht mit einem längeren Baumleben rechnen. Man sollte die Bäume, mitsamt zirka 8 bis 10 m³ Erde pro Baum, ersetzen. Meiner Meinung nach sollte man bei Neupflanzungen in der Allee bei Rosskastanien bleiben, aber die Umweltbedingungen derart verbessern, dass die Bäume wieder gesund leben können.



Aus der über 100jährigen Geschichte der Allee

Zeugnis für Grosszügigkeit

Wil (pr) Pierre Ruppaner zeichnet die Geschichte der Wiler Allee aufgrund von Protokollen nach. Auffallend ist die Tatsache, dass sich die Wiler im letzten Jahrhundert offensichtlich zu einer grosszügigen Lösung durchringen konnten und mit der Allee einen markanten städtebaulichen Akzent setzten.

Im Wiler Ortsverwaltungsrat wurde am 8. August 1859 eine Anregung gemacht, rechts an der Strasse zur Eisenbahnstation eine Kiesgrube aufzufüllen (Tiefgaragebauer: Achtung!) und zu einer passenden Anlage umzuwandeln. An die Ortsgemeinde (Bürgerversammlung) vom 8. Januar 1860 wurde die Motion gestellt und erheblich erklärt, der Verwaltungsrat solle die Angelegenheit an einer nächsten «Gemeinde» vorbringen. Da die Politische Gemeinde im Bereich der vorgesehenen Anlage Eigentümerin eines kleinen Landstückes war, beschloss der Gemeinderat am 16. Januar 1860 «es sei dem Ortsverwaltungsrat anzuzeigen, er möge zu vorhandenem Zwecke den Boden verwenden, er behalte sich aber vorderhand das Eigentumsrecht jenes Bodens für die Politische Gemeinde.» Die Kosten für das Auffüllen der Grube wurde von Ambros Müller zum Freihof für Fr. 400.– offeriert. Der Verwaltungsrat bemühte sich, um eine zu starke eigene finanzielle Beteiligung zu verhindern, um einen Beitrag durch die Politische Gemeinde und um freiwillige Beiträge von Einwohnern. Am 12. Oktober 1860 beschloss der Ortsverwaltungsrat, der Gemeinde zu beantragen, die Kiesgrube aufzufüllen und ein Trottoir und eine Allee anzulegen. Ein Erwägungsgrund war «dass die zur Eisenbahnstation führende Strasse, welche stark frequentiert werde, und so daher an der Zeit sei, wenn bei jener Passage einer der Ortschaft zur Zierde und zur Ehre reichende Anlage erstellt werde». Aber auch «dass die anstossenden Bürgerteile an ihrem Masse nichts verlieren, vielmehr durch die Ausführung des vorliegenden Projektes total 1000 m² Boden gewinnen». Boden, schon damals ein Politikum! Der Gemeinderat «dekretierte» am 15. Oktober 1860 an die Kosten einen Beitrag von Fr. 150.–, weil die Anlage «ein die ganze

Gemeinde Wyl ehrendes Unternehmen bilde. Einen Tag später beschloss die Ortsbürgerversammlung die Ausführung, unter der Bedingung, dass «der dazu verwendete Boden, immerhin und unbestritten, unbeschränktes Eigentum der Ortsgenossenschaft bleibt». Für die Finanzierung kamen zu den gemeindeseits geleisteten Fr. 150.– noch Fr. 340.– Spendengelder. Ob tatsächlich im Jahre 1861 Kastanienbäume angepflanzt wurden, kann nicht abschliessend beurteilt werden. 1873 findet sich ein Vermerk in den Protokollen, dass zufolge unbefriedigenden Zustandes die Anpflanzung von Birken beschlossen wurde. Im Frühjahr 1895 vereinbarten der Ortsverwaltungsrat und der Gemeinderat «in Sachen der Alleeverschönerung», dass das Genossenamt Wil die Neuanlage der Allee übernimmt, dass die Politische Gemeinde 285 m² Boden an die Ortsgemeinde abtritt, dass die Politische Gemeinde die Kosten der Zu- und Ableitung zum und vom Springbrunnen sowie den späteren Unterhalt derselben und auch die regelmässige Reinigung der Wege übernimmt und den Anlagen allen nötigen polizeilichen Schutz gewährt. Der Passus «sollte die Allee im Gesamtflächenmass von 3400 m² jemals infolge anderweitiger Verwendung des Platzes von der Ortsgemeinde verkauft und dadurch ihrem jetzigen Zwecke als öffentliche Anlage entfremdet werden...» in der erwähnten Vereinbarung zeigt doch, dass die Vereinbarungspartner eine allfällig sich in Zukunft als wünschbar erweisende Veränderung nicht verhindern, sondern offen lassen wollten. In derselben Vereinbarung gestattet der Ortsverwaltungsrat der Politischen Gemeinde «ein öffentliches eisernes Pissoir zu halten». Die Frauen erhielten noch keine entsprechende Gelegenheit, sondern hatten wahrscheinlich ihr Wasser eisen zu halten.

von Stadtsaal- und Projektwettbewerbbedingungen, seit Jahren mit dem Thema Allee befasst.

Der Originalplan Massstab 1:500 ist im kleinen Schaufenster an der Oberen Bahnhofstrasse 37 (Café Löffeli) ausgestellt.

Legende:

- 1 Längsachse Allee
- 2 abklt unterführung mit fächerdach
- 3 neues kunstwerk
- 4 querachse schuhhaus
- 5 brunnen
- 6 denkmal belassen
- 7 wetterstation
- 8 aufgang von unterführung
- 9 oblichter unterführung
- 10 fussgängerplatz ohne baumbepflanzung

Symbole:

- fussgängerzone
- grün

Bauwerke und Infrastruktur:

- Kloster
- Kirche St. Peter
- Bahnhof
- Postplatz
- Postgebäude
- Velo-Halle
- untere bahnhofsstr.
- obere bahnhofsstrasse
- P.M.M.
- weststrasse
- Längsachse Allee
- Weststr.
- Postautoplatz
- Postgebäude
- Velo-Halle
- untere bahnhofsstr.
- obere bahnhofsstrasse
- P.M.M.

Nordseitig beginnt die Allee seitlich am Schwanenplatz. Die Verkehrsplanung will sieht vor, den Platz neu zu gestalten, den nördlichen Teil der Alleeastrasse (Eimmündung in Zürcherstrasse) aufzuheben, die Einfahrt zum oberen Teil der Oberen Bahnhofstrasse nur einbahnig (wie heute) zu gestalten. Die Zentrumsplanung zielt darauf hin, diesen Teil der Oberen Bahnhofstrasse für den Fussgänger aufzuwerten (nur Ver- und Entsorgungssverkehr und öffentliche Dienste). Man spricht auch schon von einer Lichtsignalanlage für den Schwanenplatz.

Im Süden schaffen die Voleinstellhalle, das Kioskgebäude mit dem davor projektierten Personenunterführungs-Oblicht-Fächerdach und das Bahnhofgebäude eine optische Begrenzung. Östlich reihen sich reine Geschäfts-, sowie Wohn- und Geschäftshäuser zu einem recht differenzierten Abschluss. Die Baum-Doppelreihe ist rund 150 m lang und weist einen Höhenunterschied von 4,5 m auf.

Das Wort «Allee» wird definiert mit: von Bäumen gesäumte Strasse, von Bäumen eingefasster Weg, Gang, Baumgang, Baumtrasse. Obwohl die äussere Geschlossenheit, das Da-Stehen wie ein Bau(m)körper mit Länge-Breite-Höhe, einen optisch wichtigen Eindruck ergibt, ist das Innen-Erlebnis einer Allee das Besondere an dieser Baumpflanzungsweise. Typisch für eine Allee wäre, dass sie einen durch die Baumstämme und -kronen begrenzten Innenraum bildet. Dieser Raum ist in zwei Richtungen festgelegt. Er bietet einen perspektivischen Durchblick, eine Gangwirkung (französisch al-

Die vom Bildhauer Urban Blank im Jahre 1954 erstellte Brunnenfigur, in Buckelhöhlen-Technik (wie Werke von Rodin) modellierte junge Neutren (der Gesellschaftsteil fehlt), entstammt einem zweiten Entwurf. Der damalige Gemeinderat schlug zuerst die Darstellung eines Guggels vor, um damit Beziehung zum Knabenschulhaus herzustellen. Der Bildhauer überzeugte dann mit dem heute aufgestellten Werk, welches er auch als umgekehrter Wurzelstock eines Alleebaumes deutet. Da heute Buben und Mädchen im Allee Schulhaus ein- und ausgehen und dass es vorkommen kann, dass mal ein Mädchen mit einem Buben balgt, müsste man die beiden Figuren unterschiedlich ergänzen.

Das ehemalige eiserne Pissoir hat sich zur adretten, beiderlei Leuten dienenden

Mein nicht bestellter Vorschlag

ist, und das sei vorweggenommen, eine private, von niemandem in Auftrag gegebene freiwillige Arbeit. Diese stellt weder einen Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Zentimeter-Genauigkeit. Sie geht in ihrem Informationsgehalt nicht weiter als der gemeinderätliche Abstimmungsunterlagen. Sie ist ein Beitrag eines Fachmannes und Stimmbürgers der sich, unbelastet

- Sich lösen von Voreingenommenheiten und Tabus und Mut haben zu einer grosszügigen Lösung, wie unsere Vorfahren.

- Sich lösen von Voreingenommenheiten und Tabus und Mut haben zu einer grosszügigen Lösung, wie unsere Vorfahren.

Der 3.-Liga-Match Wil gegen Büllach hat zwar noch nicht zu Ende, aber der Wiler Sieg steht praktisch fest. Der momentane Stand lautet 3:0 bei drei abgebrochenen Partien. Diese Spiele werden nächste Woche zu Ende gespielt.

Das 4.-Liga-Team konnte gegen Uzwil I in den ersten Sieg dieser Saison mit 4½ zu 1½ feiern.